







Das Tier und wir

Das Buch zur Autorenpatenschaft an der Landesschule für Blinde und Sehbehinderte in Neuwied

Texte schreibender Schüler*innen für den
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-
Kreise e.V. im Rahmen des Programms
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und
Forschung

mit herausgegeben von
Mischa Bach

mitteldeutscher verlag

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Cover: Claudia Lichtenberg

Satz/Gestaltung/Redaktion: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über: www.boedecker-buendnisse.de

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

© 2022 mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)
www.mitteldeutscherverlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN 978-3-96311-718-3

Printed in the EU

Im Anfang war das Wort ...

Wer kennt es nicht, dieses Zitat. Aber wie komme ich zu diesem Wort, dieser ersten Inspiration, die einen Schwall von Assoziationen nach sich zieht, die Kreativität freisetzt und sich lustvoll an der eigenen Vorstellungskraft vorwärtshangelt? Wie werden Bilder aufgebaut, die eigentlich nur abgeschrieben werden müssten, um einen Plot zu entwickeln, eine lyrische Idee oder um einen dramaturgischen Bogen zu spannen? Die frei von allen Einschränkungen und Blockaden die Lust am Schreiben wecken? Die mit dem Endresultat zu Papier gebracht werden: Schreiben macht Spaß? Die das Selbstbewusstsein stärken und für Möglichkeiten sensibilisieren, einen neuen Ausdruck für sich selbst zu finden?

Diese Möglichkeiten sind gegeben durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durch das Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“. Mit den Landesverbänden der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. haben

sich kompetente Bündnispartner herauskristallisiert, die das Projekt „Wörterwelten. Literatur lesen und schreiben mit Autor*innen“ umsetzen. So werden jedes Jahr im fünfjährigen Programmzeitraum rund vierzig Bücher veröffentlicht. In Workshops werden die Kinder oft durch ganzheitliche Ansätze zum Schreiben motiviert, sei es mit Unterstützung von Musikern oder Fotografen, von Hiphop-Tänzern oder Hörbuchmachern. So entstehen Poetry-Slams, Drehbücher oder Dialogsequenzen für darstellendes Spiel. Kinder und Jugendliche begeben sich auf Fantasiereisen in ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der tausend tanzenden Worte, der wilden Assoziationen, die eingefangen und zu einem Schreiberlebnis zusammengefügt werden. Ob sie nun die Basis für einen Animationsfilm bilden oder in einem fesselnden Abenteuer Niederschlag finden: Hier eröffnet sich die Chance, Kinder schon im frühen Alter an das lustvolle Erlebnis der eigenen Kreativität heranzuführen. Ein Erlebnis mit Nachhaltigkeit, denn es weckt Interesse, sich besser kennenzulernen und auszuprobieren. Es weckt den

Stolz über das selbst Geschaffene und will neu erlebt werden. Dieser Ansatz beinhaltet die positive Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, der Selbstachtung und der eigenen Wertschätzung. Er führt zum Respekt dem anderen gegenüber, ist damit ein Beitrag zur Gewaltprävention und entwickelt die Fähigkeit, aktiv an gesellschaftlichen Entwicklungen teilzunehmen.

Aber dann kam Corona, die größte Herausforderung unserer Zeit. Trotz allem entstanden in den Friedrich-Bödecker-Kreisen wie Phönix aus der Asche ungewöhnliche Projekte, die im Zeichen des Lockdowns Perspektiven zur Literaturförderung entwickelten, die über den Tag hinaus Bestand haben und sich auch in unseren „Wörterwelten“ spiegeln.

Der Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V. lädt die Kinder und Jugendlichen deutschlandweit ein, an dem Programm „Wörterwelten“ teilzunehmen. In der vorliegenden Dokumentation einer Autorenwerkstatt im Bundesland Rheinland-Pfalz kooperierten als lokale Bündnispartner der Verein zur Betreuung blinder

und sehbehinderter Kinder e. V., die Landesschule für Blinde und Sehbehinderte in Neuwied und der Friedrich-Bödecker-Kreis im Land Rheinland-Pfalz und in Luxemburg e. V. Als Autorin leitete Mischa Bach von Februar bis September 2022 die Patenschaft, wobei Evelyn Schnepf als Koordinatorin für die Landesschule für Blinde und Sehbehinderte die Verantwortung übernahm. Wir danken für die Zusammenarbeit und das Engagement.

Ursula Flacke
Mitglied des Bundesvorstands der
Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Eine Expedition ins (Tier-)Reich der Fantasie

Ansichten einer Expeditionsleiterin

Tiere begleiten uns unser Leben lang, ob als Kuschel- oder Haustier, als reales Lebewesen oder als Fantasieprodukt, irgendwie sind sie immer da. Das gilt für Tierhaarallergiker wie Tierschützerinnen, für Grillfans wie Veganer und für Land- und Stadtbewohner sowieso.

Das spiegelt sich auch in der Sprache, in der wir selbst zum Tier werden und andere als dumme Kuh beschimpfen, während wir selbst hoffen, mutig wie ein Löwe und nicht etwa ängstlich wie ein Hase zu sein. Kein Wunder, dass es in der Literatur nur so von Viechern wimmelt – von der Raupe Nimmersatt über all die Wesen, die gleich paarweise die Arche erklimmen, dem Fuchs als Freund in Saint-Exupéry's „Kleinem Prinz“ oder als Traubenverächter bei Äsop, all den Ponys und Pfer-

den in unzähligen Mädchenromanen bis hin zum wilden Personal im „Dschungelbuch“ und dessen fantastischen Verwandten bei „Harry Potter“.

Tiere sind unsere Vertrauten, ihnen erzählen wir unsere tiefsten Geheimnisse (dem Dackel beim Spaziergang genauso wie dem Stoffhasen zu Hause), sie erweitern unsere Spiel- und Denkräume und sie sind Akteure in Sprache und Literatur. Und wer ich bin und vor allem, wer ich alles sein könnte, lässt sich hinter einer Maske in Tiergestalt besonders gut erkunden. In meinen Geschichten kann ich ein Drache sein oder der Hund, der meine Oma rettet, Maus wie Katze und Pony sowieso, sogar ein Alien oder Dämon zu sein ist drin.

Zusammen mit Eva Pfitzner, der besten Workshop-Partnerin, die man sich wünschen kann, hatte ich die Freude, gut ein Dutzend Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren über mehrere Monate auf ihrer Entdeckungsreise von ersten Ideen und Figuren bis hin zu fertigen Geschichten, Gedichten und unserem gemeinsamen Hörspiel zu begleiten. Einhörner und Zombies tummeln sich

nun in unserem Buch, es gibt Feen und Dämonen, Ponys, Hunde, Mäuse, Hamster, Löwen und jede Menge anderes Getier, es wird geliebt und gekämpft und vieles mehr.

Um diese Reise zu ermöglichen, brauchte es neben schreibwilligen Reisenden sowie mir und Eva als Reisebegleiterinnen eine Reihe Unterstützer: Allen voran der Verein zur Betreuung blinder und sehbehinderter Kinder e.V. und die Landesschule für Blinde und Sehbehinderte in Neuwied, die zusammen das „lokale Bündnis für Bildung“ waren; dazu die Lehrerinnen Evelyn Schnepf, Susanne Kothen und Kathi Wingen, die Tag für Tag unseren Workshop begleiteten, sowie Hildegard Mühlberger, Reinhilde Binz und weitere Kolleg*innen aus dem Kollegium, die uns unterstützten; Björn Berenz, der uns technisch und kreativ beim Vertonen unseres Hörspiels unter die Arme griff; dazu Shirin Emam, die die Texte der jungen Schreibenden abtippte und Klaudia Kohlmann, die uns die Brailleschrifttexte der blinden Teilnehmer*innen zugänglich machte, und last but not least der Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise

mit seiner Initiative. Ohne sie gäbe es weder dieses Buch noch das Audio unseres Hörspiels oder die digitalen Extratexte (siehe entsprechende QR-Codes).

Genug der Vorrede und Vorhang auf für die Kreativität der Kids an der Landesschule für Blinde und Sehbehinderte!

**Dr. Mischa Bach,
Autorin, Dozentin, Reisebegleiterin
;-)**

Die Texte der Teilnehmer*innen

Auf Held*innensuche oder ein Auftakt im Nest

Geschichten beginnen im Kopf. Aber um sich auf eine Idee einzulassen, braucht man eine geeignete Umgebung. Wir nahmen das Lehrerzimmer in Beschlag und bauten es für uns und unsere tierischen Begleiter um zu einem Wald aus lauter sicheren Orten. So wurde es zum Ausgangspunkt unserer Expeditionen ins Reich der Fantasie und zur Hauptfigur unserer ersten Gemeinschaftsgeschichte:

Die Wildnis im Lehrerzimmer

Eigentlich war es ein ganz normaler Donnerstagmorgen im Februar. Die Büsche im Innenhof reckten ihre kahlen Äste in die Höhe. Der Himmel da-

rüber war grau und undurchsichtig. Einsam und ordentlich wie immer döste das Lehrerzimmer in leichtem Dämmer Schlaf. Alle Stühle standen an ihrem Platz am Tisch, weder auf dem Sofa noch auf der Anrichte der Küchenzeile lag etwas herum. „Genauso wie es sein soll“, murmelte das Lehrerzimmer in seinem Dämmer Schlaf.

Plötzlich flog die Tür auf und drei Menschen traten ein. „Erwachsene“, registrierte das träumende Lehrerzimmer, „eine Lehrerin mit Besucherinnen, aha. Auch nichts Ungewöhnliches.“ Es drehte sich noch einmal in sich um (so fühlte es sich für das Lehrerzimmer an, für die Menschen im Raum ist so etwas nicht spürbar) und sackte tiefer und tiefer in den Schlaf ...

... Dschungelgeräusche wie von kreischenden, tobenden Affen ... Löwengebrüll und Elefantentampfen erfüllten plötzlich die Luft. Ein Färberfrosch quakte. Ein Hund bellte fröhlich, Pferd und Esel wieherten. Eine Herde Alpakas streifte über eine Wiese, schöne, elegante Wesen mit langen Beinen, die spuckten, wenn Gefahr drohte oder etwas nicht schmeckte, wie es sollte. Da blieb so-

gar das Einhorn lieber auf Abstand, nicht, dass seine Magie als Fabelwesen Flecken bekam.

Neben ihm raschelte es im Gebüsch des Unterholzes. Drei Katzen, eine grauweiß, eine schwarzweiß und eine braun, Maja, Milo und Mia mit Namen, traten auf die Lichtung zum Fabeltier. Ihnen folgten trippelnd ein paar Meerschweinchen. Die schienen gar keine Angst zu haben.

Zuletzt gesellten sich zu all den Tieren noch Wölfe, ein ganzes Rudel gar. Und noch immer geschah nichts, keine Jagd, kein Blutvergießen und niemand wurde vergiftet. Nein, ein jedes Tier, ob Löwe oder Esel, Elefant oder Affe, Wolf oder Katze, Pferd oder Meerschwein, Alpaka oder Einhorn (die einander doch recht interessiert beäugten), Hund oder Färberfrosch suchte sich einen eigenen Platz auf dieser Lehrerzimmerlichtung und machte es sich nicht nur gemütlich, sondern obendrein noch Musik.

„Wie bitte? Wilde Tiere musizieren im Lehrerzimmer?!“ Verwirrt schreckte das Lehrerzimmer aus dem Schlaf hoch und blickte zu seiner Verwunderung auf eine ganze Schar von – Kindern.

Kinder im Lehrerzimmer, die die Stühle fortgetragen, sich Höhlen gebaut hatten und nun lärmten und schrieben? War das überhaupt erlaubt?

„Ruhig, ruhig, mein Lehrerzimmer“, sagte Maik freundlich, „keine Sorge, das ist das Literaturprojekt. Da darf man das.“

**Gemeinschaftsgeschichte mit den Tieren
aller Kids im Literaturprojekt an der
Landesschule für Blinde und Sehbehinderte
in Neuwied-Feldkirchen, aufgezeichnet von
Mischa Bach, 55 Jahre**

In der ersten „Solo-Geschichte“, die so entstand, geht eine kleine Maus auf große Wanderschaft:

Die wandernde Maus

Die Maus Franz hat eine große Verwandtschaft. Er will nämlich eine Weltreise machen. „Mama, ich will eine große Weltreise machen und wir werden uns lange nicht mehr sehen“, sagte Franz zu seiner Mutter.

Das fand die Mausemutter sehr traurig. Franz tröstete seine Mutter und ihm gelang es auch, es seinen Geschwistern und Verwandten beizubringen, dass sie sich eine lange Zeit nicht sehen werden.

Er packte den Koffer und packte ein Notizbuch ein und nahm einen magischen Rucksack auf den Rücken. Dann ging er los in den Wald. Er fand, dass der Wald etwas gruselig ist. Er fand einen verlassenen Atombunker. Dort machte er es sich gemütlich. Er fand viele Edelsteine. Die hat er in

den Rucksack gepackt. Den hat er mitgenommen. Sogar beim Baden, Schwimmen oder Duschen. Aber der Rucksack würde niemals nass, weil er ja magisch ist.

Er war sehr gespannt, was ihm noch geschehen wird und wem und was er begegnen wird. Am nächsten Tag hat er wieder Edelsteine aus der Wand geklopft, mit einem Hammer, den er in einer Rumpelkammer gefunden hat.

Er hatte gerade alle seine Sachen in seinen Rucksack gepackt, als er Motorengeräusche gehört hat. Das machte ihm Angst. Er rannte aus dem Atombunker und er rannte aus dem Wald und irgendwann kam er in die Stadt namens Amsterdam.

Die Stadt Amsterdam ist die Hauptstadt der Niederlande. Das ist eine Großstadt. Sie ist sehr gut besucht. Franz war in den Niederlanden so fröhlich, dass er seine Familie und die Weltreise, die er machen wollte, nach zwei Tagen vergessen hatte.

Dr. Allwissend, 12 Jahre

In der nächsten Geschichte geht es ums Ankommen – und darum, eine Familie zu finden:

Kapitel 1: Bello, der Fundhund

Alles begann auf einer Straße in der Stadt. Ich kramte in einer Mülltonne, um Essensreste zu suchen. Plötzlich fand ich einen angebissenen Hühnerschenkel. Was für ein Fund, meinte ich, und schnappte mir das prachtvolle Exemplar und ging zu einem alten Pappkarton, der mein Körbchen war.

Ich legte mich ins Körbchen, um das Fleisch genussvoll zu verspeisen. Da kamen die bösen Straßenhunde und klauten sich mein Essen und kläfften böse. Ich schleppte mein Körbchen neben die Straße, setzte mich rein und winselte, in der Hoffnung, dass mich jemand mitnimmt. Aber tatsächlich – es hielt ein rotes Auto am Straßenrand und es stand ein blondes Mädchen vor mir. Sie rief aus: „Oh, ein Golden-Retriever-Welpen, wie süß!“

Sie nahm mich mit dem Pappkarton hoch und legte mich ins Auto und wir fuhren nach Hause.

Ich finde es viel schöner, ein richtiges Zuhause zu haben. Der Vogel von nebenan machte mich immer nach, was sehr nervig war. Die Katze jagte den Vogel immer durch den Garten.

Die Zeit verging und ich wuchs zu einem Hund heran. Einmal waren wir im Urlaub. Am Strand war es toll, weil ich den Fischen hinterherjagen konnte.

Wieder zu Hause angekommen, stolperte ich über einen Stein und brach mir eine Pfote. Ein Jahr später war die Pfote wieder ganz.

Kapitel 2: Die Schatzsuche mit Bello

Als ich schlief, weckte mich Lina, das Mädchen, das mich gerettet hatte und flüsterte: „Aufstehen, du Schlafmütze! Ich habe Geburtstag.“

Ich fragte mich, was ist Geburtstag? Es hörte sich an wie Geburt und Tag. Jetzt verstand ich alles. Die Menschen feiern heute den Tag, wo sie

geboren wurden. Eine Stunde später standen über zehn Kinder vor der Tür und sangen: Alles Gute zum Geburtstag.

Nach der Party schrie jemand: „Schatzsuche!“ Alle Kinder rasteten aus, als sie das Wort hörten. Ich kläffte aufgeregt und wir machten uns auf die Suche nach Hinweisen. Im Wald hörten wir ein entsetzliches Wiehern. Wir liefen zu der Stelle, wo das Wiehern herkam.

An einem Steinbruch entdeckten wir ein goldenes Horn, das am Kopf eines Pferdes hing, das auch Flügel besaß. Es war ein Einhorn mit Flügeln! Lina war außer Atem und auch die anderen Kinder waren überrascht. „Ein echtes Einhorn!“, schrie Lina. Sie halfen dem Einhorn beim Aufstehen und es flog freudig weg.

Kapitel 3: Ostern mit Bello

Ich tobte im Garten herum und Maria, die Mutter von Lina, versteckte bunte Eier und Schokohasen

im hohen Gras. Ich wunderte mich, wieso sie bunte Eier versteckte. Lina malte ebenfalls Eier bunt an und ich saß neben ihr. Sie ging in den Garten und suchte die Leckereien. Nach der Suche hängte sie die bunten Eier an dem Strauch auf.

Kapitel 4: Weihnachten mit Bello

Ich war im Baumarkt mit Frauchen und Herrchen und sie kauften einen Riesenbaum, den sie nachher in die Wohnung stellten. Sie schmückten ihn mit glitzernden Kugeln und Strohsternen. Am Abend lagen lauter Geschenke unter dem Baum. Ich fragte mich, welches für mich ist. Lina freute sich riesig über ihr Geschenk. Es war ein neues Tablet in Pink. Ich war megaaufgeregt, als ich mein Geschenk auspackte. Zum Vorschein kam eine riesengroße Kaustange. Ich habe mich megagefreut. Danach gab es noch das Festessen und ich bekam von Lina ein Stückchen knusp-

rigen Hähnchenschenkel ab. Danach war ich so was von pappsatt.

Kapitel 5: Bellos Geburtstag

Heute rannte ich aufgeregt durch die Wohnung. Heute ist nämlich ein ganz besonderer Tag. Mein Geburtstag! Alle bereiten sich vor, mich mit Spielzeugen und Leckerlis zu überschütten. Ich bekam von Lina ein gelb-rotes Kunsthühnchen. Von meinem Herrchen und Frauchen bekam ich neue Futternäpfe und ein kuscheliges Körbchen. Zum Essen gab es mein Lieblingsessen, nämlich Hühnchen im Ofen, ganz knusprig gebraten. Ich bin heute acht Jahre alt geworden und als krönenden Abschluss bekam ich eine Leckerlitorte.

Schnuggelmops, 10 Jahre

Eine Geburtstagsfeier gibt es auch in Imos Geschichte:

Der Löwe Arslan

Es war einmal ein Löwe Arslan. Er spielte draußen mit einem Schmetterling zusammen. Sie spielten Verstecken.

Auf einmal sah er seinen Freund, den Elefanten Nico. Arslan hat Nico dem neuen Freund, dem Schmetterling, vorgestellt. Er hieß Ben. Er hat gelbe und schwarze Flügel.

Arslan hat heute Geburtstag. Er wird neun Jahre alt und hat die beiden Freunde zu sich nach Hause eingeladen. Sie haben viel gegessen und gelacht. Danach gingen sie schlafen.

Imo, 9 Jahre

Bei Lucas geht es zwar nicht um Tiere, dafür um so mehr um Freundschaft:

Der reiche Mann – Teil 1

Es war einmal ein reicher Mann, der ging spazieren. Und in einer dunklen Gasse saß ein armer Mann. Der reiche Mann fragte den armen Mann: „Was ist mir dir los?“ Der arme Mann sagte: „Ich habe kein Geld!“

Der reiche Mann bekam eine Idee. Er lief in ein Geschäft und kaufte Brot und einen Muffin. Er rannte zum armen Mann und gab ihm das Essen. Der arme Mann sprang auf und freute sich. Der reiche Mann fragte: „Möchtest du bei mir einziehen?“ Der arme Mann sagte: „Ja!“

Zusammen gingen sie ins Bad und der reiche Mann ließ in die Badewanne warmes Wasser laufen. Der arme Mann sprang in die Badewanne. Der reiche Mann holte Klamotten. Und sie lebten als gute Freunde weiter.

Der reiche Mann – Teil 2

Der reiche Mann und der arme Mann gingen spazieren. Der arme Mann heißt Johnny. Der reiche Mann heißt Ben. Johnny und Ben hörten eine Dame schreien. Sie rannten hin. Da war ein Taschendieb. Johnny und Ben griffen an. Der Taschendieb rannte weg. Die Dame war sehr fröhlich. Die drei gingen in ein Café. Und sie aßen. Die drei gingen nach Hause. Sie verabschiedeten sich von der Dame und gingen nach Hause schlafen.

Der reiche Mann – Teil 3

Johnny und Ben wollten frühstücken. Ben erschrak, weil sie im Kühlschrank kein Essen mehr hatten. Sie zogen sich an und gingen gemeinsam einkaufen. Sie kauften Eier, Milch, Brot, Müsli und Nutella ein. Sie gingen zur Kasse und bezahlten ihre Einkäufe.

Der reiche Mann – Teil 4

Ben und Johnny wachten morgens auf. Sie mussten einen wichtigen Termin wahrnehmen. Sie frühstückten und zogen sich an. Sie mussten schnell zum RB27 nach Hamburg.

Sie kamen in Hamburg an und gingen in die Firma. Sie gaben bei der Rezeption einen Brief ab. Dieser wurde an Frau Jülich weitergereicht. Sie las den Brief durch und anschließend gab sie den beiden viel Geld. Sie bekamen das Geld für ihre guten Taten. Sie retteten eine Frau und ein Kind aus einem brennenden Haus und beschützten einen armen Mann vor einem Dieb.

Sie fuhren mit der RB27 von Hamburg nach Trier zurück. Zu Hause angekommen, aßen sie eine Kleinigkeit und gingen wieder ins Bett.

Lucas, 10 Jahre

Nicht immer führt Reichtum zu Freundschaften, aber Schätze werden vielerorts und von ganz verschiedenen Wesen gesucht, wie hier in der Geschichte von Ben:

Der Schatz des Himmels – Teil 1

Es war einmal ein Stein, der so große Kräfte hatte, dass man damit die Welt beherrschen könnte. Alle fürchteten diesen Stein. Deswegen beschloss die Engel, den Stein an einem unbekanntem Ort zu verstecken.

Viele suchten den wertvollen Schatz, aber sie fanden ihn nicht. 10.000 Jahre später hörte ein zu allem entschlossener Mensch von dem Stein. Aber er musste sich beeilen, denn ein Verbrecher, der der stärkste Mann der Welt war, wollte den Stein auch haben. Beide wussten, dass es einen finalen Kampf geben wird. Dennoch müssen sie zunächst viele Prüfungen und Kämpfe bestehen.

Die erste Prüfung war ein fast unmöglich zu erratendes Rätsel. Und das war nur der Anfang. Es

folgten 999 weitere Prüfungen. Der Mensch, der zu allem entschlossen war, hieß Petrus und war zuerst da, aber er musste warten, weil nur ein Kampf entscheiden konnte, wer den Stein bekommt. Der Verbrecher, er hieß Peter, war auch sehr schnell gewesen, und er war nur knapp hinter Petrus.

Petrus stellte sich dem Kampf, obwohl er wusste, dass er kaum eine Chance hatte. In einem harten Kampf, in dem alle Mittel erlaubt waren, besiegte Petrus den Verbrecher Peter. Peter wurde durch die Macht des Steines getötet. Petrus aber konnte sich den Stein nehmen und er besiegte damit alles Böse.

Der Schatz des Himmels – Teil 2

Als Petrus den Stein erlangt hatte, befreite er die Welt vom Bösen. Auf jeden Fall dachte er das. Als er einmal allein in seiner Hütte saß, kam ein Geist und der sagte, dass Peter wieder erweckt wurde und dass man ihn nicht mehr mit normalen Waffen töten könnte.

Petrus suchte Peter. Er wollte die Welt von ihm befreien, damit er keinen Schaden mehr anrichten konnte. Petrus fand Peter zwischen spielenden Kindern, die ihn gerade bemerkt hatten und davonliefen. Petrus setzte den Stein ein und er schaffte es, ihn zu besiegen.

Petrus fragte Peter, wie er wieder ins Leben zurückgekehrt war. Peter sagte, dass er in Wirklichkeit ein guter Magier sei. Aber er sagte auch, dass er hypnotisiert worden war. Er sagte auch, wenn ich sterbe, fällt der Bann von mir und ich kann zufrieden weiterleben.

Ben, 10 Jahre

Auch bei Bellas Schatzsuche ist Magie im Spiel – und eine Fee, die die Farbe Pink liebt:

Der riesengroße Schatz

Es war einmal in einem kleinen Haus, da lebte eine kleine Fee. Sie hatte einen kleinen Garten mit Wald. Und dann flog sie aus dem kleinen Haus in den Wald. Sie suchte noch ein kleines pinkfarbenes Haus.

Im Wald war kein Haus. Aber da war ein Felsen. Auf dem Felsen war eine Fee mit pinkfarbener Hose, pinkfarbenem Kleid und pinkfarbenen Haaren mit pinkfarbener Schleife. Dann sagte die Fee: „Das müsste ein Hinweis für einen Schatz sein!“ Sie holte rasch einen Zauberstab aus ihrem Zauberkästchen heraus.

Dann flog sie über den Felsen weiter durch den Wald. Aber es gruselte sie auch ein bisschen in ihrem Wald. Sie entdeckte einen Hinweis. Eine Karte entdeckte sie. Dann sagte die Fee: „Das ist ja wunderbar! Auf der Karte steht auf dem ersten

Buchstaben oben ,Hallo Fee! Sieh auf der Ecke oben nach. Da ist so ein pinkfarbenes Feld.“

Die Fee flog nach dem Hinweis mit der Karte zu dem pinkfarbenen Feld. Die pinkfarbene Fee stand nun auf dem pinkfarbenen Feld. Sie hatte das andere Stück Karte in der Hand. Die Fee flog in die Luft und entdeckte eine Truhe unter der Erde. Sie buddelte und buddelte, machte die Truhe auf und fand die pinkfarbene Taschenlampe. Darauf war die gleiche Fee, die sie zuvor gesehen hatte. Sie lebte mit ihrer Taschenlampe glücklich.

Und wenn sie nicht gestorben ist, dann lebt sie noch heute.

Bella, 8 Jahre

Ähnlich zauberhaft geht es bei Sophia und ihrem Einhorn zu:

Das kleine Einhorn und die sprechende Muschel

Es war ein schöner Sommertag, als das kleine Einhorn am Strand galoppierte. Es wollte eine schöne Muschel finden. Also suchte es zuerst am Strand.

Dann hatte es die Idee, dass es im Wasser suchen soll. Dann entdeckte es auf einmal eine Schnappmuschel. Und dann hörte es auf einmal eine Stimme. Und dann sagte die Stimme: „Du könntest in mir suchen.“ Und das Einhorn senkte das Horn und tatsächlich, da drinnen war eine Muschel. Und sie war perfekt, also ruhte es sich aus und schlief ein.

Das kleine Einhorn suchte nach einer rosafarbenen Blume. Es suchte und suchte, bis es an einem kleinen, schönen See vorbeikam. Da war aber keine rosafarbene Blume.

Also galoppierte es weiter. Dann kam es an ei-

nem Baum vorbei. Da hörte es etwas. Es war ein Specht.

Der Specht fragte: „Was machst du hier?“

Das Einhorn sagte: „Ich bin auf der Suche nach einer rosafarbenen Blume.“

„Soll ich dir helfen?“

„Oh ja, das wäre toll.“ Sie flogen und galoppierten weiter. Sie galoppierten und flogen an Blumen und Bäumen und Pflanzen vorbei.

Sophia, 10 Jahre

Ein besonderes Huftier kommt auch in Pony K.s Geschichte vor – und es trägt einen Namen, der so manchen überraschen könnte:

Das fliegende Pferd

Es war einmal ein Pferd. Es hieß Porz. Porz war seit der Geburt blind. Sie hat sich bei anderen

Pferden mit einer Augenentzündung angesteckt.

Sie wünschte sich, sie könnte fliegen und was passiert? Porz flog um die ganze Welt. Porz darf aber nicht zu weit fliegen.

Auf einmal passierte alles auf einmal. Porz flog, alle anderen Pferde kamen und feuerten sie kräftig an. Als Porz landete, kamen Kinder und streichelten sie.

Und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie noch heute.

Pony K., 12 Jahre

Man muss nämlich wissen, dass Pony K. nicht nur ein Faible für fliegende Pferde hat. Er liebt den Namen Porz so sehr, dass er ihn auch anderen Heldinnen in seinen Geschichten gibt, wie etwa in dieser:

Porz und der Killerdämon namens Schimader

Es war einmal ein Mädchen. Es hieß Porz. Porz hatte keine Lust auf Zimmeraufräumen.

Porz hatte grade was getrunken, da schlug Schimader die Scheibe ein und entführte Porz. Porz wusste nicht, wo ihr der Kopf stand.

Porz kam mit dem Ninja-Dämon Schimader in seiner Festung an. Der Dämon zog sein Schwert und ermordete Porz. Das war ein Fehler, dachte er. Doch eigentlich war Schimader eine alte Sage.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Pony K., 12 Jahre

Der Dämon Schimader dagegen hat die Angewohnheit, sich in verschiedene Geschichten zu schleichen, und sein Unwesen selbst in solchen zu treiben, die nah an der Realität beginnen:

Der Kurzschrift-Horror von Neuwied

Es war einmal eine Lehrerin, die hieß Frau Engelhard. Frau Engelhard war dienstags lustigerweise im Dienst. In der sechsten Stunde hatte sie Kurzschrift mit Maik und Etjenne. Da bekamen sie einen Schreck. Ein Dämon ermordete sie und Kurzschrift fiel aus.

Der Dämon heißt Schimader. Schimader hatte doch Jakuppjal Jinenaja ermordet.

„Ich habe Hunger“, sagte Schimader und verwandelte sich in Jossipsemmija Semmitz. Er aß sie auf und verwandelte sich wieder in Schimader. Kurz darauf wurde er mit dem Kosannergi Not-

zorugi ermordet. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Pony K., 12 Jahre

Was für ein Glück, dass während unseres Workshops keine Dämonen auftauchten. Allerlei Abenteuer erlebten die tierischen Held*innen allemal. Hier sind die von Nicos Elefant:

Elefantengeschichte

Kapitel 1

Eines Tages lag der Elefant im Bett. Er träumte von einer schönen Elefantendame. Sie hatte eine goldene Kette um den Hals und sie wollte immer gestreichelt werden. Sie hatte bunte Haare, weil sie in den Farbtopf gefallen war.

Im Traum liegt die Elefantendame neben dem Elefanten im Bett. Sie wurden beide wach, weil es ihnen auf den Rüssel regnete. Sie lachten. Sie machten Grimassen und lachten noch mehr. Dann sagten sie: „Sollen wir zusammen zocken?“ Sie spielten Mario Kart. Dann haben sie einen Käsekuchen gegessen. Sie spielten danach Ball, davon wurden sie so wütend, dass sie eine Pause machten. Danach hatten sie Lust zu tanzen. Sie tanzten Breakdance. Da wurden sie wieder so müde, dass sie wieder ins Bett gingen. Da fing es draußen an zu schneien. Sie haben eine Schneeballschlacht gemacht. Es war so glatt, dass sie ausgerutscht sind. Der Elefant brach sich den Rüssel. Sie mussten zum Arzt. Der Arzt stellte fest, dass der Rüssel wirklich gebrochen war.

Der Elefant musste 10 Wochen im Elefantenkrankenhaus bleiben. Die Elefantendame hat ihn oft besucht. Zu Hause musste sie jetzt immer alles selbst machen, z. B. spülen oder Wäsche waschen. Eines Tages ging sie in den Zoo und verliebte sich in einen anderen Elefanten.

Kapitel 2

Der Elefant stand auf. Er guckte sich Bücher an. Danach fuhr er zu McDonald's und aß einen Burger und trank Fanta. Danach fuhr er nach Hause und hat seinen Mittagsschlaf gemacht. Danach zockte er im Bett. Danach machte er einen Spaziergang.

Im Wald traf er einen Schlumpf. Der Elefant sagte: „Wo ist denn dein Zuhause?“ Der Schlumpf antwortete: „Im tiefen Wald.“ Dann haben die beiden zusammen gespielt. Aus Blättern bastelten sie einen Schmetterling. Die Schmetterlinge ließen sie fliegen, das sah sehr schön aus.

Da sagte der Schlumpf zum großen Elefanten: „Du musst jetzt gehen, weil es schon spät ist.“

Da ging der Elefant nach Hause ins Bett. Er kuschelte sich in seine Decke und träumte schön. Er träumte vom Gruselhaus. Dort gab es Gespenster, Spinnen in Spinnennestern und einen Zombie. Der Elefant erschreckte sich. Da kam der Schlumpf angerannt. Er klingelte an der Türe vom Gruselhaus. Die große schwarze Spinne öffnete

die Türe und sagte: „Du kommst hier nicht rein!“ Aber weil der Schlumpf zaubern konnte, sagte er: „Abrakadabra Simsalabim, ich hol mir jetzt den Elefanten hier hin!“ Polternd kam der Elefant durch die Türe gestampft.

Die Spinne wurde soooooooo wütend, dass sie den Zombie holte, damit er den Elefanten wieder einfängt. Aber der Zombie war nicht schnell genug. Da sagte der Schlumpf zu dem Elefanten: „Der Zombie ist uns auf der Spur. Los, lass uns schneller rennen.“ Und sie rannten und rannten und rannten.

Da kamen sie bei einer alten Dame vorbei.

„Könnt ihr mich zum Bahnhof bringen?“, fragte die alte Dame. „Ich will mit dem Zug nach Koblenz fahren!“

„Coole Idee“, sagte der Schlumpf. Und er schrumpfte sich und den Elefanten so klein, dass sie in der Tasche der alten Dame mit dem Zug nach Koblenz fahren konnten.

Der Zombie war furchtbar sauer! Er rannte zurück zum Geisterhaus und schrie zur Spinne: „Ich habe den Elefanten nicht gefangen!“

Er war so sauer, dass er mit seinem Fuß so fest gegen die Tür getreten hat, dass seine Zombie-Freunde das hörten und ihm zur Hilfe eilten. Die Zombies holten sich ihren Zombiezug und fuhren dem Elefanten und dem Schlumpf hinterher. Sie sahen den anderen Zug und bauten aus Eisen schnell eine Kanone, in die Zombies rein können. Und so katapultierten sie sich gegenseitig auf den anderen Zug. Sie hielten sich an der Seite fest, schlugen das Fenster ein und hielten den Zug an.

Sie holten den Elefanten und den Schlumpf aus dem Zug raus und brachten sie zurück zum Geisterhaus. Doch kurz vor der Tür stampfte der Elefant so fest auf den Boden, dass die Zombies die beiden vor Schreck fallen ließen. Und so konnten der Elefant und der Schlumpf doch noch entkommen!

**Nico, 11 Jahre, am Ende
mit Unterstützung von Lucas, 10 Jahre**

Ein Zoo ganz ohne Zombies – nein, sogar mehrere Zoos spielen eine wichtige Rolle in Spikes Geschichte:

Ein neues Leben im Zoo

Es war einmal ein Affe. Der lebte im Zoo. Der Affe war ganz alleine in einem Gehege. Er wurde immer geärgert, weil er so klein war. Es war aber gar nicht traurig, denn sein Leben im Zoo war toll für ihn.

Aber eines Tages wurde der Affe verkauft. Er kam in einen neuen Zoo. Da waren nur kleine Tiere. Hier fühlte sich der Affe wohl. Sein Leben war toll. Er war nicht mehr allein in einem Gehege und war nicht mehr der Kleinste.

Aber nach 50 Wochen war der Zooleiter nicht mehr da, weil er eine Frau geheiratet hat und der Zoo wurde abgerissen. Und die Tiere waren frei. Der Affe war traurig, aber er ging mit den an-

deren Affen mit. Er konnte wenigstens ein gutes Affenleben führen.

Spike, 10 Jahre

Dass Mäuse nicht nur niedlich, sondern auch ziemlich fies sein können, zeigt Aras' Geschichte:

Die böse Maus

Es war einmal eine Maus. Sie war das gemeinste Tier in der Stadt. Sie hat jeden gegessen.

Eines Tages sagte sie: „Ich bin eure Königin, verstanden?“

„Ja, okay!“

Sie war die Königin der Stadt, aber eine gemeine Königin. Sie hat keinem geholfen. Sie hat im-

mer jeden bestraft, ob sie was gemacht haben oder nicht.

Aras, 12 Jahre

Ob die traurige Maus diese fiese Königin kannte? Die Arme erlebt jedenfalls auch so nur Unerfreuliches:

Die traurige Maus

Eines Tages ging die Maus spazieren.

Sie traf auf eine Gruppe von Mäusen. Die haben sie ausgelacht, weil sie klein ist und keine Freunde hat.

Sie ging traurig zum Spielplatz und hat alleine geschaukelt. Dann kamen die Mäuse und haben sie weggeschubst.

Die Maus weinte so lange, bis sie keine Tränen mehr hatte.

Aras, 12 Jahre

Da läuft es bei Aras' Bananen viel besser:

Die schlaue Banane

Es war einmal eine Banane. Sie ging zur Schule. Sie war die Beste in der Klasse und sie hatte viele Freunde: Bani, Banai, Boni und noch mehr.

Nach der Schule ging sie nach Hause. Sie traf sich mit ihren Freunden und hat bei den Hausaufgaben geholfen. Sie hatte Mathe und Deutsch aufbekommen.

Sie lernten und lernten bis zum Tod und wurden faul.

Aras, 12 Jahre

Starke Held*innen, fantastische Welten und der Spannungsbogen

Nachdem es im Februar um erste Annäherungen ans Schreiben und das freie Spiel der Fantasie gegangen war, rückten im März unsere Held*innen und die Frage ins Zentrum, wie erzählen wir ihre Geschichten möglichst spannend – oder so komisch es irgend geht?

Zusammen mit Aras schrieb Spike die folgende Geschichte, in der es um zwei sehr verschiedene Tiere und ihren Streit geht:

Verkehrte Welt

Es war einmal eine Schildkröte. Ihr Name war Sani. Sie traf auf eine Biene namens Luca.

Die Biene war sauer. Sie hat gemeckert, dass sie aufhören soll, die Pflanzen zu essen. Die Schildkröte hat nicht auf sie gehört und aß weiter. Die Biene wurde sauer und hat versucht, Sani zu stechen. Die Biene hat es nicht geschafft, weil Sani sich in ihrem Panzer versteckte.

Die Biene ging ins Nest und hat überlegt, wie sie Rache nehmen könnte. Die Schildkröte war endlich im Wasser. Die Biene kam jetzt auch zum Wasser. Die Schildkröte sagte: „Geh weg.“

„Nee“, sagte die Biene und kam immer näher und dann hat sie es echt zu weit getrieben. Die Schildkröte machte die Biene nass und das insgesamt zehnmal. Dann fiel die Biene ins Wasser und ist gestorben. Und die Schildkröte hat gesiegt und die Biene war unter dem Meer.

**Spike, 10 Jahre und
Aras, 12 Jahre**

**Bei Veronika gibt es Streit unter Freunden,
und es geht dabei ganz schön gruselig zu:**

Mia, die Killerkatze

Es war einmal Mia, die Killerkatze. Sie war 18 Jahre alt, hatte ein kariertes Körbchen, in dem sie schlief. Sie konnte sehr gut hören und lauschen. Sie hatte keine Haare, aber ein braun-weißes flauschiges Fell.

Eines Tages hat sie einen Zombie gesehen und den wollte sie unbedingt umbringen.

Mischa, der Zombie wollte Mia umbringen. Da fingen sie einen Streit an. Aber Mia liebte ihn auch als Freund. Sie haben trotzdem gekämpft, und sie haben so getan, als wollten sie Freunde sein, aber sie wollten sich auch töten.

Das hat der Vogel Lulu gesehen. Er sagte: „Hallo, ihr zwei, wie heißt ihr?“

Da sagte Mia: „Ich bin Mia und ich bin die Killerkatze.“

Mischa sagte: „Ich bin der Zombie und heiße Mischa.“

„Sollen wir zu dritt abhängen?“, fragte Mischa.

Aber Mia hatte einen Plan und wollte nun auch Lulu töten. Deswegen wollte sie nachts zu ihm gehen und ihn abstechen. Der Zombie war die ganze Nacht wach und zockte Mario Kart 8. Er wollte, dass Mia lieber mit ihm zockt.

„Hier, nimm den Controller und spiel“, sagte Mischa.

Mia fragte: „Wie geht das?“ Mischa erklärte, wie sie das Auto lenkt und die Münzen einfängt.

Mia, die Killerkatze, fand ihn ganz nett. Sie dachte, warum wollte ich ihn töten. Er ist doch ganz nett. Da kam auch Lulu angefliegen.

„Darf ich mitspielen?“

„Ja, du kannst mitspielen“, sagte Mischa.

„Aber ich will jetzt Fangen spielen.“

Mia und Lulu waren damit einverstanden. Mia hat beim Schnick-Schnack-Schnuck verloren, deswegen musste sie anfangen. Doch sie lief zuerst in die Küche und holte sich ein Messer. Sie wollte nämlich Lulu als Frühstücksbraten ein-

fangen. Doch Lulu versuchte wegzufliegen. Mia sprang hoch und erwischte ihn mit dem Messer. Sie tötete ihn. Alles war voller Blut.

„Wieso hast du Lulu getötet, er war doch mein guter Freund“, schrie Mischa. Da ging der Streit mit Mia wieder los. Mischa wollte sie nun wieder töten.

„Wir haben nichts zu essen“, sagte Mia. Aber Mischa war immer noch sauer. Mischa ging in sein Zimmer. Mia ging hinter ihm her, sie klopfte an die Türe und sagte: „Entschuldigung, wir hatten doch nichts zu essen und ich hatte so großen Hunger.“

„Aber du hast meinen besten Freund getötet!“, sagte Mischa.

„Hast du keinen Hunger?“, fragte Mia. „Sollen wir ihn jetzt essen oder sollen wir weiter hungern?“

Mischa kam aus dem Zimmer, sie aßen zusammen und spielten wieder zusammen. Sie vergaßen ihren Streit.

Veronika, 10 Jahre

Andere arbeiteten an ihren längeren Werken weiter. So blieb Schnuggelmops auch im März ihrem Bello treu:

Kapitel 6: Bello und Lina verirren sich im Wald

Es war ein schöner Tag in Kalifornien. Ich und Lina dachten, es ist mal wieder Zeit, durch den Wald zu wandern. Mitten auf dem Heimweg roch ich etwas, was ich nie gerochen hatte und folgte der Spur tief in den Wald hinein.

Lina hielt Ausschau nach dem Weg und sagte: „Ich sehe den Weg nicht mehr. Ich glaube, wir haben uns verirrt. Was machen wir jetzt?“

„Ich höre einen Wolf!“, sagte ich mit entsetzlichem Kläffen. Der Wolf kam näher und näher.

Da hinten ist eine Hütte und Lina hat ihr Handy dabei. Sie rief erst den Jäger an, um den Wolf zu fangen. Danach ihre Mutter, weil sie den Weg fand. Sie holte uns ab und wir fuhren nach Hause.

Auf dem Nachhauseweg fanden sie ein verletztes Reh neben der Straße. Es hatte kein Bein mehr. Lina fing an zu weinen und ich litt mit. Linas Mutter rief den Jäger an, aber der einzige Satz, der aus dem Telefon dröhnte, war der: „Bitte hinterlassen Sie eine Nachricht nach dem Signalton. Tüüüüütt.“

Und sie fuhren weiter nach Hause.

Schnuggelmops, 10 Jahre

Weitere Kapitel mit noch mehr Abenteuern von Bello gibt's in den Extratexten zu lesen. Den QR-Code dazu findet man ganz hinten im Buch.

Auch Lucas blieb an seiner Geschichte dran und schrieb noch mehr über den reichen Mann und seinen Freund:

Der reiche Mann und sein Freund

Ben und Johnny gingen spazieren. Sie gingen in den Supermarkt und kauften ein. Als sie bezahlt hatten, gingen sie zum Auto, um alles einzuladen.

Unterwegs sahen sie ein Kind, das sich verletzt hatten. Sie fuhren schnell zum Kind. Das Kind war schwer verletzt. Sie fuhren zum Krankenhaus.

Als die zwei zu Hause ankamen, sahen sie ein eingeschlagenes Fenster. „Das kann ja nur eins bedeuten,“ sagte Ben, „dass du einen Stein durch das Fenster geworfen hast, Johnny.“

„Nein, du Dummerchen, bei uns wurde eingebrochen.“

Der Dieb kam kichernd raus. Die zwei guckten ihn an. Es kam zu einer Verfolgungsjagd. Der Dieb hatte eine Pistole dabei und schoss Johnny ins Bein. Der Dieb entkam.

Johnny war schwer verletzt und musste ins Krankenhaus. Ben schrie: „Das gibt Rache!“

Johnny wachte auf und lag neben dem Kind. Auf einmal hörte er Ben schreien: „Lasst mich rein, ich muss zu Johnny.“ Johnny rief Ben an. Ben freute sich und ging ran.

Das Telefonat war vorbei und beide schliefen ein – Johnny im Krankenhaus und Ben zuhause.

Vier Wochen später. Johnny kam nach Hause zu Ben. Zwar hatte Johnny noch eine Verletzung am Bein, aber es war schon ein bisschen verheilt. Johnny klingelte. Ben machte aufgeregt die Tür auf, denn er wusste, dass Ben nach Hause kommt. Als Ben die Tür aufmachte, sprang Johnny in Bens Arme. Die zwei aßen etwas und gingen schlafen.

Lucas, 10 Jahre

**Dr. Allwissend bewies erneut viel Fantasie
– und Humor – und das gleich in mehreren
Geschichten:**

Die musizierende kleine Biene

Es war einmal im Sommer. Da gab es ganz, ganz viele Bienen. Sie liebten alle den süßen Honig.

Aber die kleinste von ihnen liebte den süßen Honig nicht. Sie liebte das Musizieren mit Steinen. Dazu lässt die kleine Biene kleine Steine aufeinander fallen. Und das macht sehr schöne Bienengeräusche, meint die kleine Biene immer. Dass die kleine Biene keinen Honig herstellte oder Pollen sammeln ging, fand die Bienenkönigin gar nicht toll und verbot der kleinen Biene das Musizieren. Das machte die kleine Biene sehr traurig, dass sie nicht mehr musizieren darf.

Irgendwann starb die alte Bienenkönigin und die kleine Biene wurde zur Bienenkönigin gekrönt. Sie war überall als die kleine Bienenkönigin, die mit Steinen musizierte, bekannt.

Wenn sie nicht gestorben ist, dann lebt sie noch heute.

Dr. Allwissend, 12 Jahre

Der Zahnbewohner

Der Zahnbewohner stand früh am Morgen auf, um die Kariesbakterien aus dem Mund seines Menschen zu schleudern.

Natürlich kann der Mensch ihn und die Bakterien nicht sehen. Der Mensch, in dem der Zahnbewohner lebt, weiß noch nicht mal, dass es ihn gibt.

Aber das macht dem Zahnbewohner gar nichts aus. Er hatte heute schon 20 Bakterien rausgeschleudert, als eine Megabakterie kam. Mit gezogenem Schwert kam die Megabakterie auf den Zahnbewohner zu. Der Zahnbewohner zog sein eigenes Schwert und erschlug die Megabakterie. Und schleuderte ihre Überreste aus dem Mund.

Dr. Allwissend, 12 Jahre

**Ich hätte jedenfalls gerne so einen Zahnbe-
wohner, der mich und meine Zähne schützt.
Oder ich wäre gerne so gewieft wie Sophias
Schnecke:**

Schneckengeschichte

Es war einmal eine Schnecke. Die Schnecke schlief.

Auf einmal kam ein Vogel. Er suchte eine Schnecke zum Essen. Die Schnecke suchte lieber das Weite. Plötzlich flog der Vogel über sie und der Vogel entdeckte die Schnecke.

Es kam zu einer Verfolgungsjagd. Plötzlich blieb die Schnecke stehen. Da war ein Bach. Aber das war kein Problem. Sie sprang ins Wasser.

Als der Vogel abgelenkt war, versteckte sich die Schnecke in ihrem Schneckenhaus. Dann blickte sich der Vogel verwundert um. Der Vogel gab auf. Er flog nach Hause.

Sophia, 10 Jahre

Bei Bens „Vermehrung“ dreht sich alles um ein Tier, das auf einem fremden Planeten lebt, und dort ist natürlich alles anders, als wir es hier bei uns kennen:

Die Vermehrung

In einem unbekanntem Universum gab es ein Tier ohne Namen. Es lebte in einer Wüste, wo es nicht gestört werden konnte. Ungefähr 25.000.000.000 Jahre konnte es in Frieden leben.

Jedoch dann kamen die Menschen. Sie gründeten Städte und bauten umweltverschmutzende Maschinen. Das Tier ohne Namen fühlte sich von den Menschen gestört. Deswegen suchte es sich eine Frau, um sich zu vermehren. Es kroch sehr lange durch die Wüste.

Nach 20 Jahren kam es an einer märchenhaften Stadt vorbei und es beschloss, da eine Pause zu machen. In der Stadt wohnten die unterschiedlichsten Bewohner. Dem Tier gefiel es in der Stadt so gut, dass es sehr lange da blieb. Die Bewohner

waren sehr nett, und sie hatten viele Sagen. Und das Tier hörte sie sich sehr gerne an.

Das Tier musste aber weiter nach einer Frau suchen und es fragte die Bewohner der Stadt, wo es weitere Wesen wie ihn gab. Der Älteste sagte: „Ungefähr 500.000 km nördlich von hier gibt es die Schlucht der Besonderheit. Da gibt es alle möglichen Tiere und Pflanzen.“

Das Tier machte sich auf den weiten Weg. Es dauerte Ewigkeiten, bis das Tier ankam und die anderen seiner Artgenossen fand. Sie lebten in einer wunderschönen Schlucht mit allen Pflanzen und Tieren. Die Felsen leuchteten in allen Farben und die Pflanzen lebten. In dieser Schlucht gab es außerdem noch viele versteckte Höhlen und Gänge. Das Tier fand eine schöne Frau und sie heirateten. [...]

Ben, 10 Jahre

Viele Geschichten enden mit einer Hochzeit, die von Ben geht danach noch weiter. Wer wissen will, was danach passiert (und

**ich verrate gleich, dass es spannend wird),
schaut einfach bei den Extratexten über den
QR-Code nach!**

**Jetzt aber zu dem Ausflug ins Komische, den
wir ebenfalls im März unternahmen, und bei
dem eine ganze Reihe Quatschgeschichten
entstand wie etwa diese hier von Bella:**

Quatschgeschichte mit Ali

Der Ali macht das A zum E. Und das E macht er zum Platz vom A. Das B zum L. Das L macht er zum Platz vom B. Das I macht er zum Platz vom H. Und das H macht er zum Platz vom F. Und das F macht er zum Platz vom H.

Dann geht er zum Haus von der Maus. Die Maus setzt sich hin. Ali steigt auf den Rücken von der Maus. Dann gehen sie zu einem Baum. Der Baum holt den Ali auf sich. Dann fliegt der Ali.

Die Maus Bellabom steigt auf den Baum Tella-fom. Dann fliegt die Maus auch. Dann fliegen die zwei zu ihren Häusern.

Dann hat Ali eine Idee. Dann geht er zu seinem Papa und sagt seine Idee. Sie gehen zum Spielplatz. Dort hüpft Ali in sein Buch Rumpelsturz. Er sieht sich und den Igel und die Maus. Alle lesen: Elum Bumba Dobam Nowo, Lulumu. Ali und sein Papa gehen nach Hause.

Bella, 8 Jahre

Nicos Schneemannstory ist eine der wildesten und verrücktesten, die ich kenne:

Der Schneemann Weischnee

Der Schneemann heißt Weischnee (weißer Schneemann). Er ist 5.000 Jahre alt. Er kann tanzen und Schlagzeug spielen. Er hat einen dicken Bauch. Wenn er damit wackelt, dann fallen aus

seinem Bauch lauter Smarties heraus. Jeden Morgen macht er aus dem Bett heraus einen Purzelbaum und purzelt in die Toilette. Dann schwimmt er eine Runde durch den Abflusskanal und landet direkt am Wii-Controller. Er spielt eine Runde Mario Kart und er gewinnt jeden Tag.

Einmal ist er in das Spiel hineingekrochen und hat einen Mann getroffen. Dieser hieß Böma (böser Mann). Böma fragte: „Was machst du denn hier?“

„Ich suche Mario, ich möchte sein Auto klauen!“ Weischnee suchte das Auto. Als er es gefunden hat, sagte er einen Zauberspruch: „Simsalabim.“

Es gab einen riesigen Schneesturm und das Auto wurde durch das Kabel seiner Wii direkt ins Wohnzimmer gezaubert. Böma wurde durch den Sturm hinterhergezogen. Und stand auch im Wohnzimmer von Weischnee. Das Wohnzimmer war voller Schnee.

Weischnee konnte den Wii-Controller nicht mehr finden. Er rief seinen Freund Herrn Schuh. Er kam schnell vorbeigerannt und brachte gleich die Polizei mit. Zusammen nahmen sie den Böma fest und brachten ihn auf die Polizeiwache. Böma

musste so sehr lachen, dass er in den Lachschlaf fiel – bis ans Ende seines Lebens.

Weischnee war traurig, weil der Wii-Controller immer noch im Schnee im Wohnzimmer verschwunden war. Er rief Frau Unze-Klapperwab an. Sie kam und sie suchten noch mal zusammen. Sie fanden ihn endlich. Weischnee war sehr froh. Er spielte sofort wieder los. Diesmal Basketball. Nach dem Spiel reparierte er zwei Stunden das Auto von Mario. Und er fuhr mit dem Auto in die Türkei und entspannte sich am Strand in der Sonne.

Nico, 11 Jahre

Veronika beweist, dass Grusel und Komik einander nicht ausschließen (die ersten beiden Kapitel mit der Vorgeschichte gibt's über den QR-Code am Ende des Buches):

Zombiejunge und Zombiemädchen – Dritter Teil

Und die Geschichte, wie Leon seine Freundin fand, geht so:

Leon war im Wald und ging spazieren. Er piffte vor sich hin. Da war ein Ast und er fiel darüber. Da kam eine Frau und sie half ihm hoch. Dabei schauten sie sich in die Augen. Der Hasenohr hat zugeschaut und rannte schnell weg. Er wollte zu seiner Frau gehen und ihr erzählen, dass da neue Bewohner sind. „Eine Frau und ein Mann“, sagte er. Sie sagte: „Oh, wer ist es denn?“

„Leon und eine andere“, sagte Hasenohr, „den Namen weiß ich noch nicht, aber ich spioniere ihnen hinterher.“

Leon und Remmi waren zu Hause bei Leon. Sie wollten unbedingt was spielen, aber Leon hatte nichts zuhause. Remmi ging nach Hause, holte ein Affen-schlag-mich-Spiel. Da muss man zwei Mal die Affen schlagen und schon bewegen sie sich. Und dann muss man die Affen fünf Mal auf den Popo schlagen, dann hören sie auf und schalten ab. Remmi ging wieder zu Leon. Dabei traf sie ihren Bruder Jemmi. Jemmi fragte: „Was hast du es so eilig?“ Sie sagte: „Ich will zu meinem neuen Freund und nehme das Affen-schlag-mich-Spiel mit.“ Jemmi sagte: „Okay, ich gehe nach Hause und kaufe Essen ein. Bis nachher.“

Remmi ging zu Leon nach Hause und sagte: „Zwei Mal schlagen schaltet die Affen ein, fünf Mal schaltet sie aus. So geht das Spiel.“

Leon fängt an und schlägt die Affen zwei Mal auf den Popo und schon rennen fünf Affen los. Das gibt ein richtiges Chaos. Der Backofen war offen. Einer von den fünf ging in den Backofen. Leon machte den Ofen schnell zu und schaltete ihn an. Der Affe verbrannte, aber er wurde immer wieder von Asche zu einem Affen.

Ein anderer Affe kletterte auf das Bett und schlief. Ein dritter ging duschen. Der vierte fuhr Kettcar, aber im Wohnzimmer. Und der fünfte Affe war im Whirlpool im Bad und machte alles nass.

Dann schrie Leon „Stopp!“, damit die Affen abschalten. Aber nichts passierte. Dann fiel es ihm wieder ein: Er rannte los und haute jedem Affen fünf Mal auf den Popo, damit er abschaltete.

Dann sagte Leon: „Remmi, das Spiel bringst du nie wieder mit und wenn du es spielen willst, spiel es bei deinem Bruder.“

Remmi sagte: „Okay, mach ich.“ Sie sammelten alle Affen ein. Sie stellten den Backofen ab und holten auch den Affen raus. Schnell brachte Remmi das Spiel nach Hause und kehrte zu Leon zurück.

„Ich finde dich ganz nett als Freund, sollen wir eine Beziehung anfangen?“, fragte Remmi.

Leon sagte: „Okay, können wir machen. Aber dann bin ich dein einziger Freund und du darfst nicht fremdgehen.“

„Nein, so einen Quatsch mache ich doch nicht“,

antwortete Remmi. Und von nun an waren sie glücklich miteinander, aber ohne Affen.

Veronika, 10 Jahre

Imo und Bruno schickten ihre tierischen Helden in die Quatschschule und in der ist jede Menge los:

Die Tierschule

Der Igel Immo und der Löwe Arslan machen einen Quatsch. Sie sind mit ihren Freunden in der Schule. Es ist große Pause und sie sind draußen.

Die Freunde, das Pferd Sophia und Niko, der Elefant, springen aus dem Gebüsch und machen „Buh!“.

Immo und Arslan sagen das dem Lehrer. „Super“, sagt der Lehrer, „auf in die Büsche und selber Buh rufen! Und bloß keine Hausaufgaben ma-

chen! Alle Kinder müssen den ganzen Tag zocken und Schokolade essen. Und jetzt zurück in die lustige Klasse und immer Quatsch machen!“

Der Igel Immo kriecht ins Gebüsch und macht heimlich Hausaufgaben. Das sieht der Lehrer sofort und schimpft: „Was soll das? Zur Strafe musst du ganz viel Schokolade essen!“

Als Immo die Schokolade holen will, sieht er Sophias Brotdose. Er schaut rein, nimmt die Schokolade raus und isst sie. Dann legt er einen Schmetterling in die Dose.

Der Löwe Arslan hat eine Maus mit in die Schule gebracht. Die Maus ist sein Freund. Die Maus hat Nikos Käse gestohlen und gegessen. Der Lehrer findet das toll.

Sophia findet den Schmetterling. Sie fragt: „Schmetterling, was machst du hier?“

„Immo hat mich hier reingetan“, sagt der Schmetterling.

„Hast du meine Schokolade gegessen?“, fragt Sophia.

„Nein“, sagt der Schmetterling.

„Wer war es dann?“, fragt Sophia.

„Immo“, sagt der Schmetterling.

Sophia sagt das dem Lehrer. Der Lehrer findet das super.

„Los, klettert alle auf die Bäume“, ruft er. Niko erschreckt sich. Wie kann ein Elefant auf einen Baum klettern? Der Schmetterling sagt: „Kein Problem, wackel mit deinen Ohren wie ich mit meinen Flügeln.“

Und nun, wo alle auf dem Baum sind, ist die Schule aus und die Geschichte auch.

**Bruno, 8 Jahre und
Imo, 9 Jahre**

Bei Sophia veranstalten die Tiere einen tollen Quatschtag:

Ein Hund namens Bello

Ein Hund namens Bello hat ein buntes Fell.

Seine Freunde hatten ihm einen Brief geschrieben. Darin stand: „Willst du morgen beim Quatschtag mit dabei sein? Deine Freunde Hase und Krokodil.“

Am nächsten Morgen ging er zu seinen Freunden. Der Bello verkleidete sich als Postbote. Und der Hase verkleidete sich als Polizist. Und das Krokodil wollte eine Biene sein. Dann gingen sie los in die Stadt, um Klingelstreiche zu machen.

Sie klingelten an der ersten Tür und versteckten sich schnell hinter dem glitzernden Busch. Da kam ein saurer Mann. Die drei Freunde lachten ganz leise. Er schaute sich verwundert um. Bello sagte: „Das hat Spaß gemacht.“

Sie gingen weiter. Bello entdeckte eine Eisdiele. Er schaute hungrig herüber.

„Lasst uns ein Eis essen, Freunde“, sagte Bello.
„Wir könnten ja ein Eis klauen“, sagte der Hase.

Sophia, 10 Jahre

Was für die Ohren

Alles neu macht der Mai, heißt es doch immer, und für unseren Workshop stimmte das allemal. Denn an den beiden Tagen im Wonnemonat stürzten wir uns gemeinsam in die Arbeit an einem Hörspiel. Ob wohl zu erraten ist, wer welche Heldin, welchen Helden beisteuerte?

Die Talentshow der Tiere der Welt

Erzähler

Wir befinden uns in einer Veranstaltungshalle mit einer Bühne und einem Zuschauerraum. Der Vorhang ist rot und die Bühne selbst blau, schwarz und weiß. Auf der Bühne gibt es ein paar Büsche und sie hat ein Dach, das aufgeht. Die Jury sitzt auf Holzstühlen in der ersten Reihe. Eine Treppe führt zur Bühne hinauf.

Moderator

Liebe Damen und Herren, darf ich Sie zur Talentshow der Tiere aus der ganzen Welt einladen?

Erzähler

Der Moderator stellt die dreiköpfige Jury vor: die Wölfin Leila, den Leoparden Leo und Bunny, das Häschen.

Dann beginnt der Wettbewerb.

Moderator

Jetzt sehen Sie das lustige Pferd Sabrina.

Sabrina

Hallo, ich bin Sabrina, das Pferd, und ich möchte beim Wettkampf antreten mit Witze erzählen.

Erzähler

Das Pferd Sabrina wohnt in einem Stall, über dem immer ein Regenbogen ist. Im Stall gibt es ein Wohnzimmer mit einem Sofa, einem Fernseher, Radio und mehr. Sabrina kann lesen und sprechen

und alles alleine machen – Wasser und Heu nachfüllen, den Stall ausmisten und so weiter. Außerdem hat sie eine Hexenkugel. Sie kann nicht gut traben, dafür kann sie Kurdisch und Höhlisch und fliegen.

Erzähler (zu Sabrina)

Toll siehst du aus, Sabrina. Bitte beschreib dein Kostüm für die Zuhörer.

Sabrina

Für meinen Auftritt habe ich ein pinkfarbenedes Kleid mit Regenbögen, Sternen, Herzen und einem Einhorn, pinkfarbene Schuhe mit Schmetterlingen und einen blauen Umhang ausgesucht.

Erzähler

Dann wird es dunkel im Saal. Sabrina schleicht ganz leise auf die Bühne. Plötzlich geht das Licht an und eine Band spielt von Abba „Mammamia“. Dann legt Sabrina mit ihren Witzen los:

Sabrina

Zwei Tomaten laufen über die Straße. Ein Auto kommt gefahren und überfährt die eine. Da sagt die andere: „Komm weiter, Ketchup.“

Sitzen zwei Mäuse am Mäuseloch. Fliegt eine Fledermaus vorbei. Sagt die eine Maus zur anderen: „Guck mal, da ist ein Engel vorbeigeflogen.“ Da sagt die andere Maus: „Das war doch kein Engel.“

Fritzchen geht mit seiner Oma spazieren. Da liegt ein 10-€-Schein auf der Straße. „Oh, Oma, guck mal, da liegt ein 10-€-Schein.“ Da sagt die Oma: „Was auf dem Boden liegt, das hebt man nicht auf.“ Sie gehen weiter. Fritzchen findet wieder einen 10-€-Schein auf der Straße. „Oh, Oma, guck mal: noch ein 10-€-Schein.“ Sagt die Oma: „Was auf dem Boden liegt, das hebt man nicht auf.“ Sie gehen weiter. Die Oma stolpert. Die Oma fällt hin. Die Oma sagt: „Heb mich mal auf.“ Darauf sagt Fritzchen: „Was auf dem Boden liegt, hebt man nicht auf.“

Wie heißt eine Muschel, die nuschtelt? Nuschel!

Geht ein Cowboy zum Frisör. Kommt er raus. Pony weg.

Geht die Oma raus und sammelt Blätter für den Blätterteig.

Landet ein Vogel im Kot. Was hat er dann? Kotflügel.

Erzähler

Applaus. Die Jury erhebt sich.

Moderator

Jetzt sehen Sie den Magierdackel Tommy.

Tommy

Ich heiße Tommy und bin drei Jahre alt. Ich zeige Hochsprung und einen Zaubertrick.

Erzähler (zu Tommy)

Du hast dich ganz schön in Schale geworfen, Tommy. Erzähl doch mal, was du anhast.

Tommy

Ich trage einen coolen Pullover von Addidog und eine schwarze Lederjacke.

Erzähler

Los geht es mit Tommys Auftritt. Als Erstes wirft er eine Rauchbombe. Dann springt er 1.000 Meter hoch durch das Dach, das ganz schnell geöffnet wird. Während er springt, gibt es einen Trommelwirbel und es fallen ganz viele Dackel vom Himmel.

Als Tommy wieder auf der Bühne gelandet ist, verteilt er die Dackel an die Zuschauer.

Applaus. Die Jury erhebt sich.

Moderator

Jetzt sehen Sie den einzigartigen Elefanten Erik.

Erik

Hallo, mein Name ist Erik und ich wohne in Afrika. Ich kann Teleportersprünge, Telepathie und Telekinese und ich kann sehr schnell laufen. Außerdem beherrsche ich alle Zaubertricks, die es gibt.

Erzähler (zu Erik)

Erik, dein Kostüm ist ziemlich auffällig. Beschreib es doch mal.

Erik

Ich trage einen schwarzen Raumanzug mit Astronauten und einem Bild von Darth Vader. Selbst mein Rüssel ist schwarz.

Erzähler

Eriks Auftritt beginnt mit einem Feuerwerk. Dann klettert er in eine Kiste und teleportiert sich in den Weltraum, wo er fünf Minuten bleibt. Als er wieder mit der Kiste zurück auf der Bühne ist, öffnet er den Deckel und springt heraus. Im

Rüssel hält er einen Stein aus dem Weltall. Das ist der Beweis, dass er wirklich dort war.

Zum Abschluss gibt es noch mal ein Feuerwerk.

Applaus. Die Jury erhebt sich.

Moderator

Jetzt sehen Sie das Minipferd Porz.

Porz

Hallo, ich bin Porz, das Pony. Ich bin 80 cm groß, kann Fantasilonisch und ich trete an mit Tanzen.

Erzähler (zu Porz)

Du siehst aber schick aus, Porz. Was hast du denn an?

Porz

Bei meinem Auftritt trage ich einen Rock, ein Kleid, ein Brautkleid und darüber einen Umhang mit Superkräften.

Erzähler

Die Show von Porz ist cool und schön. Die Showmusik ist wie bei Star Wars.

Danach tanzt sie zum Radetzky-Marsch.

Applaus. Die Jury erhebt sich.

Moderator

Jetzt sehen Sie den Tänzer Thomas, die Giraffe.

Thomas

Hey, ich bin Thomas, die Giraffe. Ich kann gut die Blätter sehen und zählen und tanzen.

Erzähler

Thomas hat schöne Löcherbeine. Bei seinem Auftritt trägt er ein tolles lila Kleid mit Glöckchen daran.

Auf der Bühne beginnt seine Show mit einem langsamen Tanz. Dann folgt ein Breakdance. Ganz schön wild. Am Ende geht Thomas auf die

Knie und hebt die Vorderhufe hoch in die Luft.
Applaus. Die Jury erhebt sich.

Moderator

Jetzt sehen Sie den König des Dschungels, Miran,
der Löwe.

Miran

Hallo, ich bin der Löwe Miran.

Erzähler

Miran ist zwei Meter groß, aber noch ein Kind. Er kann besonders schnell laufen und andere fangen. Er frisst gerne Elefanten, kann gut hören und hört sogar die Ameisen pupsen. Er kann nicht lesen, aber gut spielen.

Er trägt bei seinem Auftritt ein gelbes T-Shirt, eine gelbe Hose, eine Brille und eine Wollmütze mit Krone.

Er tritt an in der Kategorie das beste, schönste, lauteste Lachen.

Bei seiner Show versteckt er sich auf der Bühne, indem er sich leise anschleicht. Dann springt er aus dem Gebüsch auf einen vorbeilaufenden Hasen und frisst ihn. Anschließend macht er Quatsch mit dem Elefanten Niko. Der Elefant fällt von der Bühne, weil der Löwe Miran ihn runterschubst. Darauf lacht er laut und schön.

Applaus. Die Jury erhebt sich.

Moderator

Jetzt sehen Sie Susi, den besten Kletter-Panda, den Sie je gesehen haben.

Susi

Hallo, ich bin Susi und kann gut klettern und springen.

Erzähler

Susi ist mittelgroß und isst gerne Blätter und Süßigkeiten. Sie ist schwarz-weiß und wird im Springen und Rückwärtssprechen antreten.

Susi hat eine rosa Herzbrille an und Klackerschuhe, die leuchten.

Susi springt 200 Meter hoch. Dafür müssen die Zuschauer im Rhythmus klatschen. Im Sprung spricht sie rückwärts „Susi“. Der Panda landet auf einer Wolke. Sie springt wieder herunter und landet ganz vornehm mit einem Knicks auf der Bühne.

Applaus. Die Jury erhebt sich.

Moderator

Jetzt sehen Sie einen Urzeitgiganten: Dinie, der Dino!

Dinie

Ich bin Dinie, der Dino. Ich habe die Hausnummer 18 und bin 18 Meter groß und 18 Meter lang. Ich kann besonders gut zaubern.

Erzähler

Dinie trägt einen Zaubermantel mit Dinos und Dinosauriern in Rot und Grün und dazu einen passenden Zauberhut. Sein Zauberstab hat Sterne.

Er fährt mit seinem Zauberauto auf die Bühne. Wenn man in dem drin ist, kann man alles sehen, was versteckt ist. Dinie schaut, was die Leute im Publikum in den Taschen haben und zaubert die Sachen auf die Bühne in Regale nach Alphabet sortiert.

Sein Zauberspruch dafür ist „AbraKadabra Simsalabim, alle Sachen hier auf die Bühne hin. Hex Hex.“

Dann sagt Dinie: „AbraKadabra Simsalabim, alle Leute hier vor die Regale hin. Hex Hex.“ Und alle Leute aus dem Publikum stehen plötzlich vor den Regalen vor ihren Sachen.

Applaus. Die Jury erhebt sich.

Moderator

Jetzt sehen Sie den aufmerksamsten Affen der Welt.

Monkey

Hallo, ich bin Monkey.

Erzähler

Monkey tritt an in der Kategorie „bester Zuschauer der Welt“.

Er trägt keine Kleidung, sondern hat braunes Fell und am Bauch weißes Fell.

Der kleine verrückte Affe ist vier Jahre alt. Er ist aufgeregt bei einem Konzert mit vielen Tieren. Er hört ganz leise und sehr still zu, obwohl er so aufgeregt ist. Am Ende jubeln alle im Publikum und klatschen und freuen sich. Der Affe Monkey klatscht und jubelt am meisten und dollsten.

Applaus. Die Jury erhebt sich.

Erzähler

Die Jury zieht sich zur Beratung zurück. Alle warten gespannt. Dann gibt es endlich das Ergebnis: Den dritten Platz bekommt mit 15 Punkten Monkey, der Affe.

Den zweiten Platz erringt mit 16 Punkten Susi, der Panda.

Den ersten Platz gewinnt mit 17 Punkten Porz, das Pony.

Damit ist Porz, das Pony, die Siegerin.

Zur Siegerehrung kommen die Sieger, die Jury und der Moderator auf die Bühne.

Moderator

Herzlichen Glückwunsch, Porz. Du hast die meisten Punkte bekommen. Du hast eine Goldmedaille gewonnen und bekommst 10.000 Euro.

Erzähler

Leila, die Wölfin, übergibt Porz den Preis auf der Bühne und auch die beiden anderen Juroren gratulieren dem Sieger.

Leila

Gratulation, das war eine tolle Vorstellung.

Bunny

Herzlichen Glückwunsch, gut gemacht!

Leo

Wirklich super, echt mega gemacht!

Erzähler

Großer Applaus im Publikum.

Am Ende der Show werden Feuerwerksraketen gezündet. Durch die Hitze einer Rakete werden die Lampen zerstört. Alle rennen schnell raus.

Nur der Affe bleibt da und repariert alles.

**Gemeinschaftshörspiel der ganzen Gruppe,
aufgezeichnet von Mischa, 56 Jahre**

Man kann sich das Ganze auch anhören, denn dank der tatkräftigen Unterstützung von Björn Berenz konnten wir daraus ein echtes Hörspiel mit vielen Stimmen, Atmos (also Hintergrundgeräuschen) und Musik machen. Einfach den QR-Code anklicken, die Augen schließen und sich auf eine Ohrenreise begeben! :-)

QR-Code zum Hörspiel (Audio)



**Abb. 1: Der QR-Code zum Hörspiel
„Die Talentshow der Tiere der Welt“**

Tierisch verdichtet

Im Juni wollten wir ganz nah ran an unser tierisches Motto, also rückten wir erst mal den ausgestopften Viechern im Biologiesaal auf die Pelle. So sammelten wir Wahrnehmungen und Eindrücke, die sich zum Beispiel zu kleinen Gedichten, magische Wörter oder auch Akrostichon genannt, verdichten ließen. Die besten und schönsten davon sind diese:

Lieblingstier

In der Natur
Gut riechen
Echt stachelig
Laubhaufen

Bruno, 8 Jahre

Dreifach tierisch

Sch limm

L ang

A nekelnd

N icht nass

G ewunden

E rschreckend

K ratzen

A nsehen

T eils weich

Z iemlich zickig

E igenwillig

K albfleisch

U ngläublich nützlich

H inreißend

Ben, 10 Jahre

Rüsseliges

SCH neckenhaus

N ur Pflanzenfresser

E in Rüssel vorne

C ooler Schneckenschleim

K ein Held

E inziehen ins Schneckenhaus

E in Rüssel

L ange Beine

E isengrau

F üße wie Regentonnen

A ugen wie vom Pony

N iedlicher kleiner Schwanz

T ollstes Tier

Nico, 11 Jahre

Andere hatten es nicht so mit der Lyrik, also der Dichtkunst. Sie blieben lieber bei Geschichten und stürzten sich noch einmal kopfüber in fantastische Ideen:

Im Wald

Es waren ein Löwe und ein Eichhörnchen und eine Hexe im Wald. Ein Eichhörnchen und ein Löwe haben miteinander gespielt und haben Kuchen gesehen und das Eichhörnchen hat Nüsse gesehen und die beiden sind ins Haus gegangen und haben alles gegessen. Die Hexe hat gesehen, dass die beiden alles gegessen haben.

Der Löwe hat dem Eichhörnchen gesagt: „Geh, lauf!“ Da sind sie gelaufen und der Löwe wollte die Hexe fressen. Die Hexe hat den Löwen in eine Maus verzaubert. Dann ist die Löwenmaus gelaufen, aber der Freund vom Löwen, das Eichhörnchen, hat alles von einem Ast aus gesehen. Die Löwenmaus hat das Eichhörnchen gesehen und gesagt: „Ich bin hier.“ Dann hat die Löwen-

maus zum Eichhörnchen gesagt: „Du musst jetzt laufen.“ Die Löwenmaus und das Eichhörnchen sind gelaufen und haben sich in einem Haus unter einem Baum versteckt. Die Hexe hat sie dort nicht gefunden. Die Hexe ist gegangen. Sie hat gedacht, dass die Löwenmaus und das Eichhörnchen nach Hause gegangen sind. Die Hexe hat überall gesucht, aber sie hat sie nicht gefunden.

Die Löwenmaus ist ein König. Das Eichhörnchen sagt zu einem Vogel: „Alle Tiere müssen kommen, der König braucht sie!“ Alle sind gekommen und die Löwenmaus hat allen erzählt, dass die Hexe sie in eine Maus verzaubert hat. Die anderen haben das nicht geglaubt. Die Löwenmaus sagt: „Ich weiß, wo die Krone ist. Das ist ein Geheimnis. Aber ich weiß, wo sie ist. Ich kann die Krone holen. Kommt mit. Ihr müsst mir helfen.“ Die Löwenmaus zeigt die Krone und die anderen Tiere haben geglaubt, dass die Löwenmaus der König ist. Die Löwenmaus sagt: „Ich brauche Hilfe. Kann ich wieder ein Löwe sein? Alle Tiere müssen zum Hexenhaus kommen.“ Alle Tiere gehen zum Hexenhaus und sagen zur Hexe: „Entweder

du machst unsere Löwenmaus wieder zum Löwen oder wir töten dich!“ Die Hexe hat Angst und sagt: „Okay. Lasst mich alle in Ruhe.“ Die Tiere sagen: „Ja.“ Die Hexe fragt: „Wo ist die Löwenmaus?“ Die Löwenmaus sagt: „Ich bin hier.“ Die Hexe sagt: „Komm her! Zauber, Zauber, die Löwenmaus soll ein Löwe sein!“ Und sie verwandelt die Löwenmaus wieder in einen Löwen. Alle Tiere sagen zur Hexe: „Du musst weggehen!“ Die Hexe nimmt alle Sachen und geht weg. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Imo, 9 Jahre

Dr. Allwissend und Lucas begaben sich auf hohe See und erfanden gemeinsam eine wilde Piratenbande, die sich mit Suchanzeigen auskennt:

Die wilde Piratenbande

Kapitän Schwarzbart wird vom König von Frankreich gesucht. Die Bande von Kapitän Schwarzbart besteht aus wilden Tieren. Der Kapitän ist selber ein Makake und hat einen Hut, auf dem sich zwei Säbel kreuzen.

Eines Tages war sein Schiff in der Gegend des Mittelmeeres verschwunden. Der Kapitän befahl dem Schiffsjungen, eine Suchanzeige zu schreiben. Das ist sie:

Suchanzeige Piratenbande Schwarzbart

Das Schiff ist 100cm lang und blau und gold. Es ist im Mittelmeer um 3:24 Uhr am Sonntag im Jahr 2011 verloren gegangen. Wenn Sie es finden, dann melden Sie sich bei der Nummer 1622345.

Der Kapitän trat vor die Tür ihres Versteckes und da stand ein Paket. Darin war das Schiff. Da war der Kapitän so fröhlich, dass er mit bloßen Händen gegen einen Alligator kämpfen konnte.

**Dr. Allwissend, 12 Jahre und
Lucas, 10 Jahre**

Spike und Aras schrieben zusammen eine Schulgeschichte der besonderen Art, wie ich finde:

Leon und Lucy

Es war einmal ein Wiesel. Er hieß Leon, er traf seine Freundin Lucy, das Meerschweinchen. Sie gingen spazieren. Nachdem sie spazieren waren, gingen sie nach Hause und schliefen ein.

Am nächsten Tag gingen sie in die Schule. Irgendjemand war in die Schule eingebrochen und

hatte alle Sachen geklaut. Das waren Diebe namens Irgendjemand. Wir haben keine Ahnung, wer es war, denn es war Irgendjemand.

Als Lucy und Leon in die Schule kamen, war niemand da, aber dann kamen alle aus ihrem Versteck raus und riefen: „Überraschung!“, denn Lucy hatte Geburtstag und dann haben sie Party gemacht und Cola getrunken und wenn sie von der Cola nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

**Spike, 10 Jahre und
Aras, 12 Jahre**

Noch mal alle Register der Fantasie zog Bel-la, um eine tolle Geschichte um eine tierische Freundschaft im Wald zu erzählen:

Tiergeschichte über den Fuchs und den Bären

Es war einmal im Wald, da ist eine Höhle und dort lebte der Bär. Eines Tages kam der Fuchs vorbei und der Fuchs hatte Geburtstag und hat den Bären eingeladen. Beide haben viel Kuchen gegessen und haben im Wald gespielt. Dann wurde es Nacht und sie gingen schlafen.

Morgens, als die Sonne schien, wachte der Fuchs auf und ging zu seinem Freund, dem Bären. Dann gingen sie zum Bach und schwammen dort. Dann gingen sie spazieren. Dann gingen sie zu ihren Häusern. Dann ging der Fuchs alleine spazieren. Dann kam er an der Höhle von seinem Freund vorbei. Innen kochte der Bär einen Zaubertrank. Dann ging der Fuchs wieder nach Hause.

Dann wollte sich der Bär gerade Essen kochen. Da kam der Fuchs vorbei. Der Bär lud ihn zum Essen ein. Da fiel dem Fuchs etwas Komisches auf. Eine Flasche stand auf der Fensterbank in der Höhle vom Bären. „Was ist das für eine Flasche?“, fragte der Fuchs. Der Bär sagte: „Das ist eine leere Flasche.“ Der Fuchs öffnete die Flasche, um zu sehen, ob es wirklich eine leere Flasche war. Nein, es war keine leere Flasche. Sie war bis oben hin gefüllt. Er machte sie wieder zu, damit der Bär keinen Verdacht schöpfte.

Dann aßen sie zu Abend. Zum Nachtisch gab es Schokopudding mit Erdbeeren. Und Vanillesoße. Zum Trinken gab es Limo.

Jetzt wollte der Fuchs nach Hause gehen. Er ging nur hinter die Höhle zu dem Fenster, wo die Flasche stand. Der Fuchs nahm die Flasche von der Fensterbank und lachte ganz böse. Dann ging der Bär zur Höhle hinaus, genau dahin, wo der Fuchs stand. Der Fuchs versteckte sich hinter einem Baum. Der Bär ging zum Baum. Er kam immer näher. Er kletterte am Baum hinauf. Er tunkte seine Krallen in die Flasche und verrieb die Blät-

ter mit Zaubertrank. Der Fuchs rannte davon. Der Bär kletterte vom Baum und sah den Fuchs wegrennen. Der Bär rannte in die Höhle und stellte die Flasche auf die Fensterbank. Der Fuchs rannte blitzschnell nach Hause. Dann schliefen sie und wurden wieder Freunde.

Bella, 8 Jahre

Anstatt eines Nachworts

Ein Kreis schließt sich

Vor einem Jahr. Ein Auftritt in der Aula. Zwei Klassen auf der Bühne. Sie lesen und tragen selbst geschriebene Geschichten und Texte vor. Das Publikum lauscht gespannt. Applaus. Wieder gespanntes Lauschen. Applaus. Verbeugen zum Abschluss.

Im kleinen, aber feinen Publikum saßen auch „unsere Kids“ aus den Klassen SB 2–3 und SB 4–5. Gespannt hörten sie den Geschichten zu und beklatschten die Werke ihrer Mitschüler*innen.

Geschichten hören und Geschichten lesen, das lieben fast alle Kinder. Doch Geschichten aufschreiben, ist das nicht nur was für Ältere? Und wie geht das überhaupt? Nach erstem Zögern war für uns und unsere Acht- bis Zwölfjährigen klar: Auch wir möchten gerne unsere verrücktesten Ideen in Geschichten verpacken. Auch wir möchten gerne am Ende auf der großen Bühne

in der Aula stehen – hoffentlich vor einem noch größeren Publikum mit unseren Eltern, Familien, Mitschüler*innen, Erzieher*innen aus dem Internat und allen anderen lieben, netten Menschen, die uns wichtig sind. Auch wir wünschen uns gespanntes Lauschen dieses Publikums und tosenden Applaus nach jedem Text. Auch wir möchten gerne stolz unser eigenes, richtiges Buch in den Händen halten!

Mit dieser Motivation nutzten unsere Schützlinge die Projektstage zum Schreiben von allerlei Tiergeschichten. Anfängliche Schreibschwierigkeiten wurden überwunden und es entstanden viele, viele tolle Texte. So viele, dass diese den Platz im Buch sprengen würden. Wir Lehrkräfte sind sehr stolz, wie unsere Schüler*innen all ihre Kreativität aufs Papier gebracht haben und welche tolle Texte entstanden sind. Außerdem sind wir schon sehr gespannt auf die Buchpräsentation, wenn es wieder heißt:

Ein Auftritt in der Aula. Zwei Klassen auf der Bühne. Sie lesen und tragen selbst geschriebene Geschichten und Texte vor. Das Publikum lauscht

gespannt. Applaus. Wieder gespanntes Lauschen.
Applaus. Verbeugen zum Abschluss.

**Evelyn Schnepf, 30 Jahre, Susanne Kothen,
55 Jahre und Kathi Wingen, 31 Jahre**

QR-Code zu den Extratexten



Abb. 2: Der QR-Code zu den Extratexten

Inhaltsverzeichnis

Im Anfang war das Wort	5
Eine Expedition ins (Tier-)Reich der Fantasie (Mischa Bach)	9

Die Texte der Teilnehmer*innen

Auf Held*innensuche oder ein Auftakt im Nest

Die Wildnis im Lehrerzimmer (Gemeinschaftsgeschichte)	13
Die wandernde Maus (Dr. Allwissend)	17
Bello, der Fundhund (Schnuggelmops)	19
Der Löwe Arslan (Imo)	24
Der reiche Mann (Lucas)	25
Der Schatz des Himmels (Ben)	28
Der riesengroße Schatz (Bella)	31
Das kleine Einhorn und die sprechende Muschel (Sophia)	33
Das fliegende Pferd (Pony K.)	34

Porz und der Killerdämon namens Schimader (Pony K.)	36
Der Kurzschritt-Horror von Neuwied (Pony K.)	37
Elefantengeschichte (Nico, unterstützt von Lucas)	38
Ein neues Leben im Zoo (Spike)	43
Die böse Maus (Aras)	44
Die traurige Maus (Aras)	45
Die schlaue Banane (Aras)	46

Starke Helden, fantastische Welten und der Spannungsbogen

Verkehrte Welt (Spike und Aras)	47
Mia, die Killerkatze (Veronika)	49
Bello und Lina verirren sich im Wald (Schnuggelmops)	52
Der reiche Mann und sein Freund (Lucas)	54
Die musizierende kleine Biene (Dr. Allwissend)	56
Der Zahnbewohner (Dr. Allwissend)	57
Schneckengeschichte (Sophia)	58
Die Vermehrung (Ben)	59

Quatschgeschichte mit Ali (Bella)	61
Der Schneemann Weischnee (Nico)	62
Zombiejunge und Zombiemädchen (Veronika)	65
Die Tierschule (Bruno und Imo)	68
Ein Hund namens Bello (Sophia)	71

Was für die Ohren

Die Talentshow der Tiere der Welt (Gemeinschaftshörspiel)	73
QR-Code zum Hörspiel (Audio)	89

Tierisch verdichtet

Lieblingstier (Bruno)	90
Dreifach Tierisch (Ben)	91
Rüsseliges (Nico)	92
Im Wald (Imo)	93
Die wilde Piratenbande (Dr. Allwissend und Lucas)	96
Leon und Lucy (Spike und Aras)	97
Tiergeschichte über den Fuchs und den Bären (Bella)	98

Anstatt eines Nachworts

Ein Kreis schließt sich (Evelyn Schnepf und Kathi Wingen)	102
QR-Code zu den Extratexten	104